

Auf feinstem Konzertniveau

Frank Scheffler eröffnet abwechslungsreiche Orgelsaison in der Dankeskirche

Bad Nauheim. Mit drei Jubiläumskomponisten leitete Kantor Frank Scheffler die diesjährigen Orgelkonzerte ein. Johann Sebastian Bachs Geburtstag jährt sich am 21. März zum 330. Mal, der Lieblingsschüler Buxtehudes, Nicolaus Bruhns, wurde vor 450 Jahren geboren, und vor 125 Jahren starb César Franck. Dazu stellte Scheffler ein beeindruckendes Werk des Belgiers Joseph Jongens vor, eines Schülers von Richard Strauss. Dass Scheffler ein Virtuose auf der Orgel ist, weiß das Bad Nauheimer Publikum. Was es aber besonders schätzt, ist, dass er sich an selten gespielte, schwere Werke wagt und sie mit viel Werkverständnis und ausgefeilter Registrierung interpretiert. So wurde dieses 75-minütige Hörerlebnis zu einem hochkarätigen Konzert.

Mit einem der reifsten Werke des Thomas-kantors, Präludium und Fuge in Es-Dur, wurde das Publikum in ein tonspielerisches Beziehungsgeflecht von typisch bach'scher Zahlensymbolik verwickelt. Hinter der göttlichen Trinität stehen jeweils drei Themen. Nach dem majestätischen Beginn, den Vater verkörpernd, komponierte Bach die Echofigur des zweiten Präludientemas für den Sohn im empfindsamen Stil seines Sohnes Carl Philipp Emanuel. Prelude, Fuge et Variation op.18 von César Franck führte in die melancholisch verträumte französische Romantik. Durch kantable Schlichtheit und Transparenz kann sich der Hörer sicher in den miteinander korrespondierenden The-



Freut sich über ein gelungenes Auftaktkonzert: Kantor Frank Scheffler. (Foto: hms)

men verorten. Eines der ganz großen Orgelwerke Francks ist der Choral Nr. 3 a-Moll. In sich aufbauenden Klangkaskaden, anschwel-

lenden Akkorden, wenig später dann elegisch, choralhaft, verträumt und schließlich im gleißenden Schein des Schlussakkords endend, erinnerte die große Orgel an eine Spielwiese, der Organist an ein darauf munter tollendes Kind. Den Schwierigkeitsgrad des Stückes darf man freilich nicht unterschätzen. Nicolaus Bruhns Präludium e-Moll bot dagegen mit zahlreichen Echoeffekten eine barocke Kurzwelligkeit. Hier setzte Scheffler in abwechslungsreichen Registrierungen sowohl die Chororgel als auch das Fernwerk für die Echomotive ein.

Bis zuletzt stand nicht fest, ob er auch die an Klangfarben und Harmonievarianten reiche, an thematischen Metamorphosen überbordende Sonata Eroica von Joseph Jongen spielen könnte. Der elektronische Setzer, der die ausgefeilten Registrierungen speichert und wiedergibt, hatte zuvor Probleme bereitet. »Dieses Werk kann man nicht von Hand registrieren«, hatte Scheffler erklärt. Doch die Technik hielt stand, und so kam das Publikum in einen Orgel-Hochgenuss feinsten Art. Im Wechsel von klanglicher Präsenz und Distanz, einfachen Tonfolgen und komplexen Harmonien, umgesetzt auch im Fernwerk, brillierte der Bad Nauheimer Organist bis zur virtuoson Steigerung in der Schlussfuge.

Nach dem begeisterten Applaus waren die Zuhörer auch in den Gesprächen beim anschließenden Empfang des Freundeskreises evangelische Kirchenmusik des Lobs voll.

Hanna v. Prosch